



Irene Howald und Ludovic Howald haben ein eigenes Haus in Schwändi gebaut.



Mitten im Hang: Das Haus der Howalds steht in Schwändi.



Ihr Lieblingsplatz: Irene Howald trinkt ihren Kaffee morgens gerne im Schaukelstuhl.



Entspannung pur: Das Badezimmer ist neben einer Dusche auch mit einer Badewanne ausgestattet.



Musik ist unerlässlich: Irene Howald spielt mit Leidenschaft am Klavier.



Kinderzimmer: Die Kinder durften bei der Einrichtung mitbestimmen.

Ein Physiker baut das Haus der Zukunft

Die Familie Howald in Schwändi muss auch im Winter nicht heizen. Ihr Haus bietet aber noch ganz andere Besonderheiten. Beispielsweise ein Lavabo, das Kompost zu Biogas macht.

Janina Rageth (Text)
und Sasi Subramaniam (Bilder)

Im Haus der Familie Howald in Schwändi gibt es viel zu entdecken. Und das nicht nur, weil es rund 200 Quadratmeter Wohnfläche hat. «Das Ziel war, ein möglichst nachhaltiges Haus für meine Familie zu bauen», sagt Ludovic Howald. Er ist Physik- und Mathelehrer an der Kantonschule Glarus. Sein Wissen brachte er in das Eigenheim ein, in dem er nun mit seiner Frau und den zwei Kindern lebt. Die Berechnungen für den Bau hat er selbst durchgeführt. Bei der Planung arbeitete er mit dem Architekten Reto Fuchs zusammen.

Wir nehmen euch mit auf einen Rundgang durch das Zuhause von Irene und Ludovic Howald.

In jedem Stockwerk hat es diese Wassersäule. Was hat sie für eine Funktion?

Ludovic Howald: Sie sorgt dafür, dass das Haus auch ohne Heizung auskommt. Die Wärme des Sonnenlichts wird in der Wassersäule absorbiert. Das Wasser wird auch in den Boden und durch die Räume geleitet. Die Wände aus Lehmziegeln helfen dabei, noch mehr Wärme zu absorbieren.

Ist es denn auch ohne Heizung wirklich genug warm im Haus?

Irene Howald: Ich war sehr kritisch gegenüber Ludovics Idee. Als das Haus im Januar aber immer noch warm war, hat mich das sehr beeindruckt. Wir hatten keine Heizung, gar nichts. Allein durch die Sonne

«Allein durch die Sonne war es warm im Haus. Da wusste ich, dass es funktioniert.»

Irene Howald
Bewohnerin und Mitgestalterin

war es warm im Haus. Da wusste ich, dass es funktioniert.

In der Küche fällt ein kleines Lavabo mit einem Schild «Kein Trinkwasser» auf. Wieso kommt kein Trinkwasser aus dem Hahn? **Ludovic Howald:** Hier können die Kompostabfälle runtergespült werden. Sie werden auf dem Weg ins Untergeschoss zerkleinert und kommen dann in eine Anlage, die Biogas produziert, was wiederum für die Stromproduktion genutzt wird. Unser Haus nutzt auch noch eine Photovoltaikanlage, um Strom zu produzieren, und Sonnenkollektoren, um das Warmwasser zu erzeugen.

Haben Sie ein Guilty Pleasure in Ihrem Zuhause?

Irene Howald: Ich habe einen uralten Schaukelstuhl gekauft. Er ist nun mein Lieblingsplatz. Jeden Morgen, bevor die Kinder wach werden, mache ich mir einen Kaffee und genieße ihn im Schaukelstuhl. Für mich ist der ein kitschiges Guilty-Pleasure-Ding.

Wenn Sie eine Wandfarbe wären, welche wäre es?

Ludovic Howald: Ich liebe die Farbe unserer Lehmziegelwand. Ich weiss nicht, wie man die Farbe nennt, aber ich wäre die.

Wie würden Sie das Zuhause beschreiben, wenn es eine Person wäre?

Irene Howald: Es wäre eine anstrengende Person. Vielleicht auch stur.

Und robust. Gleichzeitig ist es leicht und einfach zum Leben. Es ist schlicht und kostengünstig. Trotzdem auch prachtvoll in gewissen Momenten.

Was ist nicht das teuerste, aber das wertvollste Stück in Ihrem Zuhause?

Ludovic Howald: Ich mag unsere Sonnenkollektoren sehr (lacht).

Und was fehlt Ihnen noch in Ihrem Zuhause?

Ludovic Howald: Das Haus ist noch nicht ganz fertig. Die Wassersäule muss beispielsweise noch abgedeckt werden. Und draussen gibt es auch noch eine Baustelle. Aber man kann bereits im Haus wohnen.

Welche Ecke braucht noch ein wenig Liebe?

Irene Howald: Der Eingangsbereich. Es ist mir wichtig, dass man sich wohlfühlt, wenn man reinkommt. Momentan sieht man einfach eine Betontreppe.

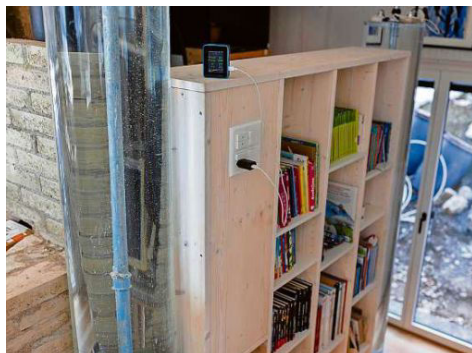
Die «Glarner Nachrichten» bei Ihnen Zuhause



Möchten auch Sie uns Ihr Zuhause zeigen? Dann melden Sie sich per E-Mail an glarus@suedostschweiz.ch oder schreiben Sie uns auf Instagram an @glarnernachrichten per Direkt-nachricht. (red)



Kulinarik kommt nicht zu kurz: Eine grosszügige Küche befindet sich ebenfalls im obersten Stockwerk.



Die Wassersäule: Die Wärme der Sonne wird darin absorbiert und sorgt dann dafür, dass es warm im Haus ist.



Stil und Funktion: Die Howalds haben sich entschieden, die Ziegelwände vorerst nicht verputzen zu lassen.



Kein Trinkwasser: In diesem Schüttstein können Kompostreste hinuntergespült werden.



Starker Kontrast: Die Küche ist in Schwarz-Weiss gehalten.



Idyllisch: Das Haus der Howalds ist umgeben von Natur.



Lichtdurchflutet und einladend: Das Wohnzimmer mit seinen grossen Fenstern und der offenen Raumgestaltung erhebt sich eindrucksvoll im oberen Stockwerk.